

hätten gelöst werden müssen, falls nur der Wassergehalt der verwendeten Wasser-Alkohol-Mischungen zur Wirkung gekommen wäre. Dementsprechend muss auch die Schlussfolgerung (S. 349): »dass die alkoholärmeren Flüssigkeiten mehr Zucker zu lösen vermögen, als das in den Flüssigkeiten enthaltene Wasser für sich allein auflösen würde,« in Wegfall kommen. Es zeigt sich vielmehr, dass alle Mischungen, welche Alkohol enthalten, sowohl die alkoholärmeren als die alkoholreicheren, ausnahmslos weniger Zucker auflösen, als das darin enthaltene Wasser für sich würde auflösen können.

78. Erich Harnack: Druckfehler-Berichtigung.

(Eingegangen am 11. Februar.)

In meiner sub No. 617 des 18. Heftes XXIII. Jahrganges (1890) der Berichte (p. 3745 ff.) publicirten Mittheilung finden sich verschiedene, zum Theil in hohem Grade sinnstörende Druckfehler, deren Berichtigung dringend geboten ist. Vor Allem muss es auf p. 3748 Zeile 18 des Textes v. u. statt »Alkohol und Chlor« heissen: »Alkohol und Aether«, wozu ich nochmals bemerke, dass der Aether für freies Albumin kein Fällungsmittel bildet. — Ferner ist auf derselben Seite Zeile 11 v. o. nicht »in Wasser«, sondern »im Wasser« zu lesen, was einen wesentlich anderen Sinn giebt.

Auf p. 3745 der Zeile 14 des Textes v. u. habe ich nicht »zahllosen«, sondern »zahlreichen« geschrieben, und drei Zeilen weiter muss es statt »von jener« heissen: »von jenen«, scil. organischen Säuren.

Auf p. 3746 Zeile 11 v. o. ist statt »durchgeführt« zu lesen: »übergeführt«; auf p. 3749 Zeile 10 v. o. muss es natürlich »Fällungsmittel« statt »Füllungsmittel« heissen und auf p. 3751 Zeile 12 v. o. »beruhe« statt »berufe«. — Die übrigen, nicht sinnstörenden Druckfehler wird jeder Leser selbst berichtigen.

Halle, im Februar 1891.

79. Ferd. Tiemann: Berichtigung.

(Eingegangen am 12. Februar.)

In den aus dem Berliner Universitäts-Laboratorium hervorgegangenen Abhandlungen über »Amidoxime und Azoxime« sind die folgenden beiden Angaben zu berichtigen:

I. Im Jahrgang XIX (1886) der Berichte Seite 1503 beschreibt Otto Jacoby eine nach der Formel $C_{12}H_{24}N_2O$ zusammengesetzte, durch Einwirkung

von Anilin auf Capramidoxim erhaltene, bei 115° schmelzende Verbindung, welche er glaubt, gemäss der Formel $C_5H_{11}C : NOCOC_5H_{11} . NH_2$ constituirt annehmen zu dürfen. Er bezeichnet sie deshalb als Capronylecapramidoxim.

Die betreffende Substanz ist Isocapronamid (Isobutylacetamid) $C_6H_{13}NO$, welches nach A. W. v. Hofmann (diese Berichte XVII, 1411) im reinen Zustande bei 120° schmilzt.

Da die von O. Jacoby untersuchten Körper sich sämmtlich von dem Isocapronitril $(CH_3)_2CH . CH_2 . CH_2 . CN$ ableiten, so werden die Namen derselben zweckmässig mit der Vorsilbe »Iso« versehen. O. Jacoby hat also das Isocapramidoxim und Abkömmlinge desselben in der angezogenen Mittheilung beschrieben.

II. Adolf Wurm berichtet im Jahrgang XXII (1889) der Berichte Seite 3131 über Benzenylamidoximoxalsäure, $C_6H_5C : NO . CO . CO_2H . NH_2$. Die unter diesem Namen beschriebene Verbindung ist das Oxalat des Benzenylamidoxims: $C_6H_5C : NOH . NH_2, C_2H_2O_4$; nur mit dieser Auffassung steht auch die, in der oben citirten Mittheilung Seite 3132 abgedruckte Analyse der betreffenden Substanz im Einklang.

Berichtigungen:

Jahrg. XXI, No. 15, S. 3031, Anmerkung 1 (Benzoylcegonin) lies: »XX, 1221«
statt »XX, 1121«.

» XXIII, » 18, » 3719, Anmerkung 1 lies: »XXI, 758« statt »XXI, 748«.

Nächste Sitzung: Montag, 23. Februar 1891, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im Grossen Hörsaale des chemischen Universitäts-Laboratoriums,
Georgenstrasse 35.